

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **22 (1940)**

Heft 15

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Winterthur
Anzeigen-Annahme: August Fiebig, U. G., Stadterstrasse 64, Zürich 2, Telefon 27975, Postfach-Ronto VIII 12433
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur U. G., Telefon 22252, Postfach-Ronto VIII 18

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.50. Auslands-Abonnements pro Jahr Fr. 13.50. Einzel-Nummern kosten 20 Rappen / Erschließung auch in sämtlichen Bahnhöfen / Abonnements-Eingehungen auf Postfach-Ronto VIII 18 Winterthur

Insertionspreis: Die einpfeilige Standardzeile oder auch deren Raum 20 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland. / Reklamen: Schweiz 90 Rp., Ausland Fr. 1.50 / Chiffregebühr 50 Rp. / Keine Verbindlichkeit für Platzierungsverpflichtung der Inserate / Inseratenschluss Montag Abend

Wir lesen heute:

- Weit wir Frauen sind Eine Eingabe
- Bäuerinnen wirken für ihren Stand Helfen dienen schützen

Einladung

16. Generalversammlung der Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“

auf Samstag, 27. April 1940, 15 Uhr, in der Zürcher Frauenzentrale, Schanzengraben 29

- Traktanden:
1. Protokoll
 2. Jahresbericht
 3. Jahresrechnung
 4. Ersatzwahl
 5. Verschiedenes

Anschließend ein kurzes Referat über: „Die Frauenpresse in heutiger Zeit“

Die Genossenschaftlerinnen und vor allem auch die weiteren Leserinnen des Schweizer Frauenblattes sind herzlich eingeladen, die Versammlung zu besuchen. Der Vorstand.

P.S. Sollte wegen ungenügendem Besuch die Generalversammlung nicht beschlussfähig sein, wird eine 2. Generalversammlung der ersten sofort folgen.

Wochenchronik

Italien.

Die Bundesversammlung hat sich während dieser Woche mit der Revision der Finanzvorschriften über den Differenzial hinsichtlich des Behaltens, hat im Lauf der Verhandlungen der Ständekammer nachgegeben, so daß die Höhe von 4 1/2 Prozent bestehen bleibt. Hinsichtlich der Verteilung der Vertheuerung an die Kantone hat sich der Nationalrat mit der Vorlage des Ständerates, wonach nur die Wohnbevölkerung maßgebend sein soll, einverstanden erklärt. Der Ständerat stimmte dem Bundesrat die Möglichkeit einer Verteilung der Vertheuerung auf 10 Jahre gutzugeben, hat, wie die letzten Differenzen herbeiführt die Vorlage wurde im Nationalrat mit 107 gegen 47 Stimmen und im Ständerat mit 32 gegen 4 Stimmen angenommen. Gesetzesrat wird im nächsten durch die Volksabstimmung über den Beschluß des Bundesrates, der auf Grund seiner außerordentlichen Vollmacht. Während sich der Nationalrat u. a. mit einigen Postulaten über die Einführung und einer kleinen Anfrage über die Verbilligung von Soldatenbillets befahl, hat der Ständerat mit 28 gegen 8 Stimmen Entzettelung auf die Revision über die Revision des Nationalrates beschlossen. Die beschlossene Bundesrat Baumann betonte in seinem Referat, daß heute zu viel und zu leicht gebürgt werde, was nicht nur den Bürgern, sondern oft die ganze Familie treffe. Das Ziel der Revision sei vermehrte Schutz des unerfahrenen Bürgers, doch dürfe auch die Eingebung der Wirtschaft nicht zu sehr erschwert werden.

Die Epe

von Eber Dermatt. Eine Geschichte aus Unterwalden.

In einem frühen Märztag des Jahres 1798 führte eine flämische Gemeinde die kleine Kapelle von Büchlenen bis unter den Berg und auf das Mauerchen hinaus. Es wurde die flämische Stützfestung gehalten für die verdorbene Frau des Klaus Überwalden. Eine merkwürdige Erscheinung stieg auf den Berg, stützte in den Händen am Rosenkranz und Gebetsbuch und hörte die andächtige Geminnung.

Der junge Waldmännchen, des Schifferbäckers Sohn, war unter den flämischen der Urkennung aus dem Bergkirk heimgekehrt und hatte eben unter der Kirchenglocke noch in fliegender Saft und Hige erzählt, wie die flämischen Arbeiterinnen auf dem Berg geschlagen worden und wie das mächtige und reiche Bern in den Händen der Franzosen lag. „Und hier?“ unter man ihm nach darzwischen gefahren. „Und das Bundesfonting?“

Er hatte die Frage nicht gehört oder nicht hören wollen und weiter laut verfuhrte, wie nun die Revolutionen werden den flämischen Herren in Bern ihre alte Vorkriegswirtschaft würden ausstatten helfen und die flämischen Arbeiter, daß endlich trübe Luft herüberbläse in die alte Schweiz.

„Was, Heiden?“ war er da überhörig worden. „Und hier, da?“

Der Waldmännchen hatte sich befreizt, wie ihm sich vor dem bösen Feind zu schützen. Die sollten zu uns kommen, die uns unsere Freiheit und unsere Kirche schänden wollen und hier, was habt denn ihr gefehlet, die ihr den Bernern freundschaftliche Hilfe hätte bringen sollen? He, Mauerhelden?“

Da war der Kaplan, den Weismannerecht wie einen Kommandobahn hoch über seine mächtige Gestalt erhebend unter der Tür erdigenen und hatte mit einem kurzen, harten Wort Ruhe geboten.

Der Gottesdienst hatte begonnen, aber die Worte die gefallen waren, schwebten noch in der Luft und schwebten die Gedanken vom Gebete auf und trieben sie in die Höhe und in die Ferne.

Manche Mannesgestalt fuhr sich von der Tribüne in die Höhe und presste die geballte Faust zusammen, und mehr als in der Sommerhitz wüßten die roten Säckerhüte halbi über die heißen Gesichter.

Selbst die Präsidenten in der vorderen Bank fanden nur langsam von den großen Ereignissen den Weg zurück zum eigenen kleinen Gesicht und zu der längst Entschlafenen, deren Gedächtnis hier angezogen wurde.

„Nächste an der Wand, neben der Grotmutter, frage die Epe und fahre vor sich hin.“

Aus der hohen Reihe der Wägen der Seite war sich die Leidenschaft einer ganzen Partei vor ihm emporwacht. Zum erkennen hatte sie den furchtbaren daß ihrer Landsteute gewahrt, der in blinder Wut zu alles verdrängen drohte, was sie aus der Ferne mit Hille und eigener Bemerkung hatte wachser und erhen leben. Den langen Winter hatte er so nahe man haben und Wägen der Seite war er fast den Atem und die Stimmung raudle; sie fuhr mit der Hand an die Schläfen, über die Haare, dem vorliegenden Sauch zu wehren.

Was man denn wahr? Der hatte recht? Die von Freiheit und Menschenrechten und herrlichen neuen Pflichten träumten, oder die das Neue als Geistesverwirrung wühlten und den Untergang der Religion und Sittlichkeit verkündeten? Die dem Neuen die Hand schuldig und selbst entgegen-

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß die Kosten der Lebenshaltung im Vergleich zum Vergleichsstand vom August 1939 im März 1940 um 5,5 Prozent ansteigen sind.

Nordland.

Nach der letzten Tagung des Obersten Kriegsrates der Alliierten wurden den Verhandlungen zwischen dem England und Frankreich Rücksicht überreicht, in denen ausgeführt wurde, daß im Verlauf des Krieges Deutschland mehrfach die Rechte der Neutralen verletzt habe, um auf diese Weise die Alliierten treffen zu können. Das internationale Recht schalte aber in solchen Fällen dem freisprechenden Staat Gesammnahmen zu, weshalb sich die Regierungen entschlossen hätten, die Verletzung der nordischen Territorialgewässer durch Schiffe, die Kontorabende führten, zu verhindern. Als Reversale gegen die genannten Neutralitätsverletzungen wurden in der Folge in den nordischen Gewässern durch die alliierte Marine Minenfelder gelegt. Norwegen, das als neutrales Land das Recht hatte, den Schiffen freien mit allen freifahrenden Mächten aufrecht zu erhalten, protestierte in London trotz gegen die Verletzung seiner Souveränität und Neutralität und forderte die Entfernung der Minen, sowie der patrolierenden alliierten Schiffe.

Die Vermutung, daß Deutschland diese Aktion des Feindes mit einem Gegenanschlag beantwortet werde, wurde bestätigt durch die Mitteilung, daß deutsche Kriegsschiffe sich im Staaerrat und Kattgat aufhielten. Wollte überabstehend für die unvorbereiteten nordischen Staaten kam Teil der daraufhin erfolgende Einmarsch von Truppen in Dänemark und Norwegen, den die deutsche Wehrmacht zum Schutz der Neutralität dieser Länder unternahm. Von der Seite der Alliierten wird jedoch bemerkt, daß die ganze Aktion längst vorbereitet und die Truppentransporte bereits unterwegs ansetzen sein müßten, bevor die Minen gelegt worden seien.

Nachdem die Dänen ohne nennenswerten Widerstand in Kopenhagen einmarschirt waren, hat Dänemark angelehnt der Umstände jedoch unter Protest, den Schwedens Deutschland anerkannt. Der König und die Regierung betonten in einer Proklamation, daß es Wille des Volkes sei, sich jeden Widerstandes zu enthalten.

Die in Norwegen gelandeten Truppen bestanden u. a. aus Bergen und Karoli. Deutschland verurteilte jedoch Verhandlungen Norwegen von der Inkonsistenz eines Widerstandes zu überzeugen und eine Schiedsregulierung unter dem Präsidium des norwegischen (Fortsetzung siehe Seite 2)

und auch Angst vor noch kommenden weiteren Unheil. Denn wer ist heute sicher vor den Blitz aus den Wetterwolken?

Doch mit Born und Trauer, mit Scham und Anklagen richten wir nichts aus. Der Tag verlangt von uns ein Tun. Pflichten sind da, im Haus, für die Familie, im Beruf, für die Umwelt. Wir holen uns zurück vom Bewußtsein beim Gesamtthemen und wollen an unsere nächstliegenden Pflichten gehen. Und wieder fragen wir: was will der Tag? Muß ich nicht zunächst all das bedenken, was mit allfälliger Situation zusammenhängt? Haben wir unsere Nebenbedenken bereit? Und das Maß? Und die schönen Schmuckstücke aus Großmutterns Brautschatz? Und die paar liebsten Briefe, die man nicht, nirgends mitleiden möchte? Und haben wir alles bekommen, was die Kinder brauchen? Ach, und dann kommt das Säußen und das gefährliche Mitleid mit der eigenen Person, das wehmütige Denken an schönere jorgenfreiere frühere Zeiten.

Nichts ist gefährlicher für uns, als schwaches Mitleid mit uns selbst. Gewiß, es ist schwer und gar nicht schön, in solcher Spannung leben zu müssen. Wir haben zufällig zum genöhten Bündel von Arbeit und Verantwortung die vielen neuen Pflichten. Der Tag will, daß wir Vorrate halten und pflegen, die einen Teil der Landesversorgung darstellen, daß wir je nach Veranlassung, unsere nächsten Dinge zur Verfügung bereit halten; er will, daß wir kräftigen und Hüten für die Soldaten, daß wir bei der Arme und im zivilen Leben Hilfsdienst tun; manche von uns sind doppelt belastet, weil die Arbeitskraft des Mannes beim Schaffen zu Hause fehlt, andere brauchen vermehrte Kraft der Arbeit und der Seele, um bei der Erziehung den Kindern den abwesenden Vater einermachen zu erzeugen und niemandem merken zu lassen, wie sehr man den Gatten vermisst. Und der Tag will im weiteren, daß wir den Haushalt bestreiten, unsere Familien richtig ernähren, auch wenn die Ähren reurer werden, und daß wir unsere Aufgaben in die Volkswirtschaften wie auch die sich mehrenden Steuern entrichten. Dies alles und noch manch anderes aufgelegt uns der Tag.

Wiel Not und Schwere ist verborgen in diesen Forderungen. Nichts ist aber nicht für alle. Scher haben es die vielen Frauen, die mit fahnen Mitteln den Haushalt bestreiten und als Hausfrau und Mutter noch zusätzliche Erwerbsarbeit zu leisten haben. Jüngen und ihren Familien muß in erster Linie eine immer besser sich auswirkende Hilfe von Seiten der Gemeinschaft zuteil werden. Aber wer Steuern und weitere Aufgaben noch tragen kann, ohne seine Lebensgestaltung wesentlich einzuschränken zu müssen, der darf gewiß nicht feigen. Noch dürfen wir in unseren Seimen leben, noch sind wir vom Schlimmsten verschont.

Schön und nötig wäre es gewesen, wenn wir und mit uns das ganze Volk die starke und erhebende Lehre, ein Vorbild an der Bundesversammlung bekommen hätten, wie es uns der Gang durch die Höhenstraße der übergeflüchten

Es werden Zeiten kommen, die tapfere Herzen brauchen; es werden Kämpfe kommen, worin nur die Mannschaften bestehen können, die die Furcht los geworden sind. Leonhard Raaga, 1916.

Was will der Tag?

Was jeder Tag will, sollst Du fragen — was jeder Tag will, wird er sagen. Goethe

Großmächte zu werden. Was wird weiter gehen? Sollen weitere Völker, sollen die Neutragten, sollen wir alle in die Höllen des Krieges gerufen werden?

Wachsam steht unser Heer, wachsam sind wir alle geworden. Und heute wie vor Wochen und Monaten steht Finnland, steht das finnische Volk in unseren Herzen und Gedanken. Als ein wehrhaftes Volk, als ein unbegleitetes Volk. Sein Ringen beweist schon jetzt einen tieferen Sinn: es ist uns und vielen anderen zum Beispiel geworden. Wir möchten nicht anders, nicht weniger tapfer sein als Finnlands Männer und Frauen es waren und auch heute sind.

Was will der Tag? Jeder neue Tag verlangt bereit ist von uns zweierlei: Eine ruhige Seele und einen tapferen Geist. Daß das nichts Einfaches ist, erleben wir alle. Denn wir wachen auf des morgens und fragen uns: was wird uns wohl heute durch Radio und Zeitungen gemeldet? Wie geht das Ringen weiter? Von welchem weiteren Unheil werden wir hören? Und wo ist unsere neue Plage und Erschwerung? Ah was müssen wir zuerst herangehen mit unserem Denken und Sorgen?

Aus der düsteren Wölke der zusammengeballten, für uns unübersehbaren politischen, militärischen und wirtschaftlichen Kräfte der kriegführenden Mächte zuden die Wölke und wir schauen auf und hören im Geiste das Donnern der Geschütze zu Wasser und zu Lande. Und wenn wir ein Schicksal hören, dann sind es nicht alle Schicksal, die „verurteilt“, Flugszene, die heruntergeholt, Stellungnahme, die „entnommen“ — hinter all dem sehen wir den kämpfenden, den verletzten und fallenden Menschen, und wir trauern um gefährdetes Leben von jungen, kraftvollen Menschen, die irgendwo eine Mutter, Gattin, Braut oder Kinder zurücklassen. — Scham ist es, die uns befällt, daß wir nichts ändern und nichts bessern können

Freuden oder die mit Feuer und Schwert ihm den Garaus machen und es benütigen wollten? Sie konnte von ihrer Meinung nicht lassen, die der Großvater teilte und wohl auch der Vater; sie hatte mit ihm ja kaum über diese Dinge gesprochen. Wenn aber alle bei ihrer Meinung blieben?

Wieder war er da, der vorliegenden Sauch, und er wehte ein Flammennetz aus, das vims im Lande über und alles und alle zu verfliegen drohte.

Er sah an der Schwur, die einen Klagen im Fenster über ihr öffnete, und einen flüchtigen Blick auf ihr erhellend über die heiße Stirne. Auglich suchte ein Commentar durch die bemalten Scheiben auf das Bild am Mutterortestalt und spielte mit solchen Schimmern im Wahnhaas des Feindes. Er sah durch den Commentar der Verleugung ein anderes Bild zu sein; doch blieb mild und still und so ihr Bild mit sich auf das Bild. Sie wachte nicht, wie es kam: eine Ruhe löbte das Bild auf sie aus, und plötzlich tauchte sie nieder und faltete die Hände zu inbrünstigen Gebet. Zur Mutter Gottes hatte sie sich hingebunden und zur eigenen Mutter; ihr war, als hätte sie nicht für die Mutter beten, sondern zu ihr, damit sie ihr Gebet empörte, damit sie ihr Kind in schützenden Armen hielte wie die Gottesmutter. Die Hände sollte sie breiten über dem, was da heranzog, was herbraute wie ein Sturmwind über ihr Haus und Land.

Man dem Vater hatte der Commentar auf dem Mutterortestalt Trost gegeben. Er mußte daran denken, wie sich seiner toten Frau das Bild gewandt war, besonders lieb, weil seiner Mutter Bruder es gemalt und dem Feindkindlein seine Hände, die kleinen Klaus Handgebunden, geliebt hatte, und wie er sein seine Frau nach dem Wile geschaut und es an Festhalten mit Worten geschmeichelt hatte. Ihn hatten die Menschen vor dem Gottesdienst nicht erkannt. Er kannte seine Landsteute und hätte schon lange, nach tiefer Nacht seine eigenen Gedanken und Wägen von denen der Mägen trennte. Er hatte viel in alten und neuen Büchern gelesen und wußte, was kommen mußte, denn konnte seine Macht den Weg verbergen. Ja, er hätte sich gefreut über die Vorzeichen einer neuen Zeit, auch über drohenden Wetterleuchten, wenn nicht ihm Sinn schwer geworden wäre von Sorgen um seine Kinder, zerrannt von Zweifel, ob er recht getan, einmal dem Schicksal ein Dörlein zu öffnen, indem er Franziskus neue Liebe begünstigt hatte. Doch nicht umsonst hatte sich ihm Gefühl ein in trüber Ahnung gegen den Schweizerkatholik erwacht: nach der Heiligkeit hatte das Franziskus wochenlang todhaft gelegen, und die rechte Genesung hatte erst der junge Mägen, der dem Schweizer, gebracht. Er dachte, daß dem Mutterortestalt herab die Liebe seiner toten Frau ihm umschweben, und die daß ihm die frohe Sicherheit in Verz, daß es das Rechte, die Genesung und Rettung für sein Kind war — wenn er es auch hergeben müßte.

Die Doktorin, die schon am Abend vor der Entlassung von Stans heranzugewandert war und in der Schwere übernachtet hatte, hatte sich tiefgehend über Gebetsbuch, als der Sonnenstrahl auch ihre Wägen zu dem Mutterortestalt führte. Sie schaute mit vorwunderlichem Ansehen auf das fleischliche Kind. Sein Lächeln raubte ihr die mühsam erfaßte Ruhe und ließ beinahe die nie vernarbte Wunde zu schmerzen, die ihr der Vater unvernünftig und leichtfertig erbracht hatte. Denn nun auch das noch wahr wurde, was der Pfarrherr aramphatisch bei ihr erachtet hatte, daß der Klaus zu den Neuenheimen, den Patrioten, gehörte, daß er ein „Franzose“, ein Freund der Religionen war und freudigliche Schriften las, daß er nur einen Frauorden in sein Haus aufgenommen hatte. Und nun sah sie, daß ihre Tochter nicht war und die Schwach nicht mehr erben müßte.

und Verzten anzuklopfen. In Städten wie Zürich, Winterthur und Schaffhausen haben sich kleine Frauenhilfskolonnen gebildet, die unter der Leitung einer Führerin in den verschiedenen Kreisen von Apotheke zu Apotheke führen, wo sie überall Widerhall fanden. Große Kränze wie Hofmanns, Engels, Bänder, Gasa etc. haben in großzügiger Weise auch diese Frauengeneration unterstützt, so daß reichliche Mengen von benützlichem Material im Betrage von 30—35,000 Fr. in aller Stille zusammengebracht und übergeben werden konnten.

Von Kursen und Tagungen

Hochschule Zürich
Vortragsreihe über
Aufgaben und Leistungen der Schweizerin während der Mobilisation,
Förderung und Bereitschaft. Maria v. Meyenburg, 9. Mai.

Die Frau im Luftschutz. Dr. med. Luja Koberger, 16. Mai.
Der Frauenhilfsdienst. Gertrud Haemmerli-Schneider, 23. Mai.
Nationalkassende und Sozialversicherung. Elise Jäblich-Spiller, 30. Mai.
Lebensmittelversorgung und Freistagen. Maria Schoenauer-Megenaz, 6. Juni.
Hausfrauenarbeit in heutiger Zeit. Hedwig Wohlbart-Zöllich, 13. Juni.
Erbvererbung der Frauen während der Mobilisation. Anni Mürter, 20. Juni.
Frauenarbeit beim Roten Kreuz, Rotkreuzschef Dr. G. Denzler, 27. Juni.
Mutter und Staatsbürgerin in erster Zeit. Emmi Bloch, 4. Juli.
Neuheiten am Donnerstag, 20½—21¼ Uhr.
Beginn: 9. Mai. Kursgeld: Fr. 5.—
Anmeldungen bis 20. April im Sekretariat, s. Meile.

Veranstaltungs-Anzeiger

Zürich: Concertklub, Säulstrasse 26, 15. April 17 Uhr. Musikalische Session: Konzert der Kreisleiterin des „Concours musical“: Elisabeth W. Sängelin, Viol.; am Flügel: Yvonne G. Amboni, Paulanne Werts von Rameau, Scarlatti, Couperin, Debussy, Schubert, Edvard Grieg, Schostakowitsch, Liszt, Chopin, Klavier. Eintritt für Nichtmitglieder Franken 1.50.

Zürich: Schweizer Bund abstinenter Frauen, Erlangerstr. 17, 17. April, 20 Uhr, im Rahmen Jugendausstellung, Monatseröffnung. Dr. med. dent. Guille, Konsultation, Bericht über die wichtige Frage der zweckmäßigen Ernährung unter dem Thema „Unter täglichem Brot“. Gäste sehr willkommen!

Reaktion.

Maameiner Teil: Emmi Bloch, Zürich 5, Pirmatstrasse 25, Telefon 3 22 03.
Reaktion: Anna Herzog-Huber, Zürich, Freudenbergrasse 142, Telefon 8 12 08.



Lindt GLANDUJA
100 gr. Tafel 60 Cts
die feine Dessert-Chocolade
à la nouvelle

Wo kauft die Frau in Zürich?

Bettfedernreinigung

Dämpfen und Entstauben von Federn und Flaum Waschen oder Erneuern der Fassungen

Frau Meili-Epprecht

vorm. Meili & Co. Zürich
Fraumünsterstrasse 23
1. Stock. Lift
Telefon 3 15 86

TELEPHON 3 46 88
TELEGRAMM-ADRESSE: BLUMENKRÄMER

Blumenkrämer
„Das Haus, das jeden zufriedenstellt.“
ZÜRICH
BAHNHOFSTRASSE 88



Pyrowurst
gut und haltbar
Qualitätsvergleich überlegen.
Pyro-Pains
der gute Brotaufstrich
OTTO RUFF/ZÜRICH
WURST-UND CONSERVEN-FABRIK



Gerstlauer
BLEICHWEG 11-13 · SEELEFELDSTR. 40 · TELEFON 3 49 94

Bekannt für Qualitätsgebäck

Fett macht krank Tallent macht schlank

Tallentabl. 50 Stk. Fr. 4.—, 100 Stk. Fr. 7.50
Tallentcreme für örtliche Anwendung Fr. 4.—
Tallentee Fr. 2.50

VICTORIA-APOTHEKE ZÜRICH
71 Bahnhofstrasse · Telefon 7 24 32

Corset-Spezialgeschäft Josy Glutz-Bolli

VORMALS MILLY HUBER
ZÜRICH 1 Rennweg 9 Entresol
Telefon 3 59 96 Lift

VERKAUF REPARATUREN ANDERUNGEN
ANFERTIGUNG SÄMTLICHER MASS-ARBEITEN



Elegante und doch praktische Hausdresses
in reicher Auswahl von
MÜLLER Sommerau
THEATERSTR. 8 · BELLEVUE ZÜRICH

Bandagen- und Sanitätsgeschäft
A. Ammann-Notz
B. Anagnost, Orthopädist, Tel. 7 51 41
Löwenstrasse 31, Zürich
Kraumpfademstrümpfe nur vom Fachgeschäft



Costure and fine collection
Paris-Elegance
Inhaberin: Betty Lüscher
Weinbergstr. 17, Zürich I

Güggeli am Spieß gebraten Fr. 3.90
Seiler's Spezialkonserven „Lorex“
als ständiger Vorrat im Hause
Traiteur Seiler
Uraniastraße 7 Zürich I

Sie werden immer zufriedene Mienen sehen, wenn Sie
Meyer's Lenzburger Teigwaren
ausstellen, denn sie sind nahrhaft, ausgiebig und schmecken fein
GESCHWISTER MEYER, Teigwarenfabrik LENZBURG Gegr. 1890
Ein von Frauen geleitetes Unternehmen

AUFZÜGE
gebaut
ZÜRICH
bieten Ihnen Gewähr für Betriebssicherheit und geräuschlosen Gang.
FABRIK ZÜRICH TEL. 32166



Hotz A.G. TEIGWAREN
sind Vorzüglich
Druck 500 Gr.
EIERHORNLI
PAUL HOTZ Teigwarenfabrik A.G.
WILHELMSTRASSE 11
ZÜRICH

Jetzt Wacholder-Latwerge

1/2 kg Fr. 1.—
8% Rückvergütung
Tel. 21.758

Manz & Co

Zähringerstrasse 24
Lieferung franko ins Haus



täglich **YOGHURT „AXELROD“**
45 feine Desserts:
Rezeptbüchlein 30 Cts.
VZM
Vereinigte Zürcher Molkereien

Jede Frau berücksichtigt bei An-schaffung von **Vorhängen** schenkt das Spezialgeschäft von **Frau L. GROB**, St. Augustinergasse 5

Den guten Radio vom Spezialgeschäft **Paul Treli**
ZÜRICH WOLLISHOFEN
TEL. 50674

Mein Heim Meine Welt
bei **E. SANELLA** SEIDEGENE **MOBEL**
bestellt
Universitätsstr. 22
Zürich
Telefon 2 55 10

ORO
das altbewährte, feinste Kochfett
als hochwertigsten und vorzuehlfahsten Ersatz für eingedampfte Tafelbutter P 243 Z
Fabr. Flad & Burkhardt A.-G. Zürich-Oerlikon, Telefon 68.445

Wo kauft die Frau in Winterthur?



Woll-Centrale
Marktgasse Winterthur
Gratis-Strickanleitung 5% Rabatt
Wolle - Garne - Strümpfe - Bébésachen

Wolle und Garne

kaufen Sie gut bei **S. Müller-Schöck**
Stadthausstr. 14, Winterthur
Gratis-Anleitung



GESCHIRR-SPÜLTISCHE
aus rostfreiem Chromnickelstahl.
Neueste und wirtschaftlichste Konstruktion
Patent SEZ Fabrikat
Kein Massenartikel

Handwerksmäßige Fabrikation in beliebigen Formen, Größen und jedem Zweck entsprechender Vorarbeiten. Die Preisliste od. Offerte durch Ihren Installateur od. direkt von

STÖCKLI & ERB KUSNACHT-ZCH.

Erste Fabrik sanitärer Apparate aus rostfreiem Chromnickelstahl. Vorschläge über moderne, praktische Küchenanlagen.
TELEPHON 91 05 31

An erster **STELLE**
Etter-Engloff's
Teigwaren
Fabrik gegründet 1845 in Weinfelden

Schnittmuster
nach Maß und jedem Modebild mit Garantie für tadellosen Sitz.
Individuelle Kurse im Zuschneiden, Nähen, Verarbeiten, Anprobieren.
Verlangen Sie unverbindlich Prospekt Nr. Z 31
Modeberatung der Fachschule **Friedmann**
Weinbergstr. 31, Zürich 6

Käse-Waelchli Winterthur bedient Sie rasch und gut Tel. 24117